

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon B. 21.93. Filialen Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæckli*, maître au gymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Colre, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Heimatkunde des bernischen Seelandes. — Einige Daten über die schweizerische Stiftung Pro Juventute. — Ein wertvolles Entgegenkommen der Bundesbahnen. — Schulparkassen. — † Gotthard Rudolf Sidler. — Verschiedenes. — Nouveaux plans d'enseignement. — Méthode phonétique et méthode idéo-visuelle. — La revision du régime fiscal. — Divers. — Revue des Faits. — Mitteilung des Sekretariats.

Lebertran, ohne das Abstossende des Trangeschmackes und der öligen Form, dieses Problem hat die Wissenschaft seit langem beschäftigt.

Ein angenehm schmeckendes Lebertran-Präparat bedeutet einen wirklichen Fortschritt, denn gerade die empfindlichen Kinder, die Lebertran am nötigsten haben, werden durch seinen Geruch und Geschmack am meisten abgestossen.

Wir haben das Glück gehabt, die richtige Lösung zu finden.

JECOMALT heisst das neue Produkt. Es ist ein feinkörniges, ganz und gar nicht an Tran erinnerndes, malzextrakthaltiges Pulver und kann in Originaldosen zu Fr. 3.50 in den Apotheken und Drogerien bezogen werden.

Schon unser Tranmalzextrakt wurde vielfach als glückliche Lösung begrüsst, aber gegen JECOMALT bedeutete es nur einen ersten Schritt auf dem Wege. JECOMALT enthält volle 30 % wirksamen Trans, ohne irgendwie an Tran zu erinnern. Wir betonen « wirksamen Trans », denn frühere Verfahren zerstörten mit dem Trangeschmack auch die Wirksamkeit.

Dürfen wir Ihnen ein Geschmackmuster senden?

Wir senden es Ihnen gern kostenlos und möchten nur bitten, das Ergebnis Ihrer Prüfung zu erwähnen, wenn bei Mitgliedern Ihrer Familie oder Ihrer Bekanntschaft eine Lebertrankur nötig ist.

DR A. WANDER A.-G., BERN

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Saanen des B. L. V. Vorstandssitzung: Mittwoch den 3. Dezember, 10 Uhr. **Synode:** Den 3. Dezember, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Traktanden:** 1. Neuaufnahmen. 2. Französischunterricht in den Primarschulen. 3. Mitteilungen der Cottiersstiftkommission. 4. Revision des Gesangbuches. 5. Kleinere Geschäfte. **Nachmittag:** Gesangunterricht nach dem neuen Lehrplan. Lektion, Vortrag und Aussprache. Referent: Herr Gesanglehrer Wittenbach. Mitbringen: Schulgesangbuch und Gesangbuch für gem. Chor.

Der Vorstand.

Sektion Büren des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 3. Dezember, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Büren, Bahnhofbuffet (I. Stock). **Traktanden:** 1. Geschäftliches. 2. Veteranen- und Abschiedsfeier. 3. Vortrag über drahtlose Telephonie, mit Demonstrationen. Referent: Herr R. Gilgien, Lehrer, Bramberg-Laupen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 3. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Gasthof zum Badhaus, Station Ittigen. **Traktanden:** 1. Geschäftliches. 2. Mutationen. 3. Referat von Herrn Zentralsekretär Graf: «Wahl und Wiederwahl der Lehrkräfte im Kanton Bern.» 4. Verschiedenes. Näheres durch Zirkular.

Der Vorstand.

Sektion Thun des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Versammlung: Mittwoch den 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Pestalozzi-Schulhaus. **Traktanden:** 1. Projektionsvortrag über Albert Welti, von Fr. Dr. Röthlisberger, Bern. 2. Mitteilungen. 3. Gemütliches Beisammensein im Blaukreuzhof. Neue Mitglieder stets willkommen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Die Kolleginnen vom Lande möchten ausnahmsweise den Mittwochnachmittag einmal freigeben.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis zum 3. Dezember folgende Beträge einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse pro Wintersemester 1924/25 Fr. 13.—. 2. Beitrag für den Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 2.—, total Fr. 15.—. Postcheckkonto III/4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Utzenstorf. Säumige erhalten Nachnahme mit Fr. 1.— Busse.

Der Kassier.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 5. Dezember, nachmittags punkt 2 Uhr, im Hotel Guggisberg in Burgdorf. **Traktanden:** 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Mutationen. 3. Ergänzungswahl für den weggezogenen Herrn Nobs. 4. Referat von Herrn Rutschmann: «Wahl und Wiederwahl des Lehrers.» 5. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Nussbaum: «Ueber die geologisch-morphologische Beschaffenheit des Amtes Burgdorf.» — Es war leider nicht möglich, die Versammlung auf einen andern Tag zu verlegen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Sektion Emmental des B. M. V. Versammlung: Freitag den 5. Dezember, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. **Traktanden, vormittags:** 1. Protokoll. 2. «Der Mars», Vortrag mit Lichtbildern, von Herrn Prof. Mauderli. Gemeinsames Mittagessen. **Nachmittags:** 1. Diskussion über das neue Lesebuch, mit einleitendem Referat von Herrn Käser, Langnau. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis zum 5. Dezember sind auf Postcheckkonto III/5121, Sektion Seftigen des B. L. V., Seftigen, einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse pro II. Semester 1924/25 Fr. 13.—. 2. Beitrag für den Unterstützungsfonds des S. L. V. Fr. 2.—. 3. Stellvertretungskasse, II. Semester: Primarlehrer Fr. 4.—, Primarlehrerinnen Fr. 10.—. Total: Lehrer Fr. 19.—, Lehrerinnen Fr. 25.—. Säumige erhalten nach dem 5. Dezember Nachnahme.

Der Kassier.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Alle Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis zum 5. Dezember auf Postcheckkonto III 200 der Sektion Aarwangen in

Langenthal einzuzahlen: Fr. 13.— für die Zentralkasse, mit Einschluss der Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt, und Fr. 2.— für den Unterstützungsfonds des S. L. V., total Fr. 15.—. Säumige erhalten nach dem 8. Dezember Nachnahme unter Hinzurechnung der Spesen.

Der Kassier: *J. Fiechter.*

Section de Courtelary. Assemblée synodale: samedi, 6 décembre, au collège de Cormoret, à 10 $\frac{1}{2}$ heures. **Ordre du jour:** 1° Appel nominal. 2° Lecture du procès-verbal. 3° Réception de nouveaux membres. 4° Tartini, Sonate en sol mineur, pour violon et piano, par MM. Béguelin et Mathez. 5° Durée de la scolarité, rapport présenté par M. Marc.-A. Houriet, instituteur à Tramelan-dessus. 6° Chœur d'ensemble (Se munir de «l'Union des chanteurs»). 7° Divers et imprévu. A 13 heures, dîner en commun, au Buffet de la gare. On est prié de s'annoncer au tenancier jusqu'à jeudi 4 décembre.

Section du district de Neuveville. Synode, samedi 6 décembre, à 14 $\frac{1}{2}$ heures, à l'Hôtel Mon-Souhait (Prêles). **Tractanda:** 1° Rapport sur le plan d'étude de la religion (M^{lle} A. Germiquet). 2° Rapport sur le plan d'étude du chant (M. M. Schmutz). 3° Rapport sur le plan d'étude du dessin (M. W. Monnier). 4° Imprévu. *Le comité.*

Sektion Trachselwald des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 11. Dezember, nachmittags 1 Uhr, in der «Sonne» im Rüegsauchachen. **Traktanden:** 1. Begrüssung und Protokoll. 2. Mutationen. 3. Appell. 4. Mitteilungen und Beschlussfassung über abzuhaltende Fortbildungskurse pro 1925. 5. Vortrag: «Grundsätzliches zur Gestaltung der neuen Gesangslehrmittel für bernische Primarschulen. Referent: Musikdirektor A. Schluep, Gesanglehrer am Oberseminar Bern. 6. Unvorhergesehenes. — Volksliederbuch II mitbringen.

Der Vorstand.

Sektion Thun des B. L. V. Versammlung: Freitag den 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des Seminars. **Traktanden:** 1. Mutationen. 2. Vortrag von Herrn Zentralsekretär Graf: «Wahl und Wiederwahl der Lehrerschaft.» 3. Unvorhergesehenes. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Landesteilverband Seeland des B. L. V. Die zweite heimatkundliche Monographie «Die Grafen von Nidau und ihre Erben», von Dr. P. Aeschbacher, wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Den Mitgliedern des Landesteilverbandes wird bis Ende des Jahres das reich illustrierte Werk leicht gebunden in Halbkarton zum Vorzugspreise von Fr. 4.—, in starkem, schmuckem Ganzleinenband zu Fr. 5.80 abgegeben (Buchhandlungspreise Fr. 7.80 und Fr. 10.—). Als Verkaufszentralen in den verschiedenen Amtsbezirken sind die Sektionspräsidenten bezeichnet, welchen vorab die Exemplare für ihre Sektionsmitglieder zugestellt werden.

Wir erwarten, dass alle unsere Kolleginnen und Kollegen das Buch in Anbetracht der ausserordentlich günstigen Bezugspreise beziehen werden. Die Sektionspräsidenten werden dringend ersucht, unverzüglich der unterzeichneten Stelle ihre Bestellungen für Mitglieder und weitere Interessenten einzureichen. (Siehe Besprechung des Werkes im Textteil.)

Heimatkundekommission.

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag den 29. November, punkt 15 $\frac{1}{2}$ Uhr Männerchor, punkt 16 Uhr Gesamtchor. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Abfahrt in Burgdorf nach Gerlafingen: Samstag den 29. Nov., nachmittags 2 $\frac{30}{60}$. Näheres im Zuge oder an der Station Gerlafingen 2 $\frac{30}{60}$. Gedenket unserer Ehrenpflicht dem L. G. V. vom Wasseramt gegenüber! *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebungen: Dienstag den 2. und Donnerstag den 4. Dezember, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte d'Ajoie. Répétition jeudi 4 décembre, à 14 $\frac{1}{2}$ heures, au Faucon. *Le comité.*

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Heimatkunde des bernischen Seelandes.

« Die geschichtliche Bildung unseres Volkes kann nur erzeugt werden in der geduldigen Kleinarbeit und in mühseligem Schaffen, im Erarbeiten historischer Begriffe. Direktes Eindringen in wenigstens einige beschränkte Kreise der unmittelbaren Ueberlieferung der Vergangenheit ist geradezu Voraussetzung wahrhaft geschichtlicher Bildung. Wie aber könnte dieses Eindringen in die Vergangenheit besser erwachen, als wenn es sich um unser Haus, unsern Hof, auf unsere Stadt und unsere Heimat richtet? » (Lamprecht.)

Die Kollegen ersehen aus der Vereinschronik, dass Monographie Nr. 2 « *Die Grafen von Nidau und ihre Erben* » in den nächsten Tagen die Druckerei verlässt und vom Verlag der « Heimatkundekommission des Landesteilverbandes Seeland des bernischen Lehrervereins » vertrieben wird. Die Monographie ist ein stattlicher Band von über 300 Seiten gewörden; zirka 50 ganzseitige Illustrationen, die teilweise vier- und mehrfarbig auch einfachen Kunstbetrachtungsübungen Dienste leisten werden, schmücken das Werk. Wir können es den Kollegen des Landesteilverbandes zu einem so niedrigen Preise abgeben, dass diejenigen, die noch Bücher kaufen, bass sich wundern werden. Der Kantonalvorstand war so gütig, das Zentralsekretariat zu ermächtigen, dem Werke, das weder dem Verfasser noch den Administratoren einen Rappen einbringen soll, also nur der Sache dient, durch Eröffnung der Subskription auch bei andern Kollegen Absatz zu verschaffen. Ihnen geben wir es zum Selbstkostenpreis von Fr. 6.— (Halbkarton) mit mehrfarbiger, heraldisch geschmückter Decke und in Starkleinen für Fr. 7.80 ab. Der Unterschied von Fr. 2.— für Lehrer im Seeland gegenüber den übrigen Kollegen ist durch die jährlich wiederkehrenden Beiträge der erstern gerechtfertigt. Wenn nun unsere Kollegen glauben, das Interesse, das die Arbeit unseres Mitarbeiters, Dr. Paul Aeschbacher, beanspruche, sei ein lokal eng begrenztes, so irren sie sich ganz gehörig. Das Geschick der Herren von Nidau war Generationen hindurch das der *ganzen seeländischen Heimat, Biel inbegriffen*, von Neuenburg (Neuchâtel) bis und mit Büren-Strassberg, reichte in der Glanzzeit (Mittelpunkt Buchsgau) bis Wangen-Wiedlisbach und über Olten, Fricktal bis an den Rhein. Alle nur denkbaren Elemente und Probleme der mittelalterlichen Geschichte werden berührt und sprechen als anschauliche Tatsachen lebendiger zu uns als die blossen, manchmal allzu leeren Eigenschaftswörter unserer Leitfaden: Im Werden und Vergehen eines Feudalgeschlechtes, ihrer Ministerialen und Landschaftsleute, in der

Stadtgründung, im Minnesang und der kluniazensischen Ideenwelt mit Klostergründungen und Kreuzzügen, aber auch in flotter Turnierkunst auf ihrem Wege von Nidau nach den Niederlanden, im deutschen Universalreichsgedanken mit Partiegängern und Gegnern; im ersten Konflikte mit Bern und endlich im Niedergang des Adels bis der Vertreter eines jüngern Zweiges von Aarberg im unabwendbar tragischen Geschick des Raubritterwesens in Schmach und Schande untergeht.

Und da wir so weit sind, dass bereits zwei Monographien gedruckt vorliegen, eine weitere bereits zur Kostenberechnung des Druckes zirkuliert, so sei dem Präsidenten der Heimatkundekommission erlaubt, den Raum unseres Berner Schulblattes in Anspruch zu nehmen und unsere Arbeitsgrundsätze auch hier klarzulegen, um vielleicht so den einen oder andern Kollegen zu erreichen, die von unsern Tagungen fernbleiben, aber jedesmal aufjucken, wenn der unglückliche Sektionskassier auch noch Fr. 2.— für eine rein ideale Bestrebung unserer Vereinigung heischt. Bestrebungen, die seit vier Jahren unsern Landesteilverbands-Zusammenkünften geistiges Leben gegeben und von einer heute noch kaum zu schätzenden Wichtigkeit nicht nur für die Schule, sondern auch für unser ganzes seeländisches Volkstum sein werden.

Im Herbst 1920 beschloss der Landesteilverband Seeland des Bernischen Lehrervereins auf Antrag der im Sommer 1920 auf Initiative der Sektion Nidau zusammenberufenen Heimatkundekommission:

1. Der Landesteilverband Seeland des Bernischen Lehrervereins erstellt in den nächsten Jahren eine Heimatkunde für die Hand des Lehrers vorerst. Diese soll aber erst erstellt werden, wenn einwandfreie, wissenschaftlich durchgearbeitete Monographien aus Natur- und Geisteswelt des Seelandes vorliegen. Dabei möchte ich bitten, den Begriff Heimatkunde weiter zu fassen, als der Inhalt des alten Lehrplanes für das vierte Schuljahr seinerzeit angab.

Monographien und Handbuch sind einem Volksbuch vorzuziehen, weil diese für den Lehrer dringendes Bedürfnis sind. Bevor ein Volksbuch die volkskundlichen Bücher Friedlis vielleicht ergänzt, vielleicht popularisiert, ist es zweifellos notwendig, die seeländischen Lehrer zu unterrichten *in allem Tatsächlichen*; es darf nicht vor kommen, dass er vorgeht und entwirft, wie das schon heimatkundliche Lehrproben zur Genüge verrieten (vide Methodik des Geschichtsunterrichtes von E. Schneider, Band 2, Pädagogium): Phantasiegemälde, Dichtung und Wahrheit, ein wenig Brehm, ein wenig Bölsche; nur zu bald

treten Verflachung und geistige Verarmung offensichtlich zutage. Der Lehrer muss genauen Bescheid wissen, um die stummen Zeugen vergangener Tage reden zu lassen, daraus Gegenwartswerte zu gewinnen suchen, sie in seelische Werte umsetzen können. Aller Stoff muss also die Möglichkeit in sich tragen, dass sorgsamste Vorbereitung geschöpft werden und für die verschiedenen Stufen immer noch genau der Tatsache und Wirklichkeit entsprechend durchbildet werden kann. Vielen Lehrern ist eben die Gegend fremd. Der Oberländer, der Emmentaler kommt ins Seeland. Recht so! Er muss aber zu einer guten Heimatkunde Zuflucht nehmen können, um sich nicht — um interessant, lebendig zu sein — *einzig* von Gefühlswerten, der Phantasie, treiben lassen zu müssen. In der Geschichte soll er vor allem Wirklichkeitssinn pflanzen, da ja die Behandlung der Sagen, Mythen und Märchen der Phantasie gerecht werden. Aber auch der Lehrer, der auf heimatlichem Boden steht, wird besser in einem gründlichen Handbuch, einer klaren Quelle, schöpfen. Sie werden mir sagen: «Dann entsteht ein Lehrmittel, das einzig für die Oberstufe oder gar für höhere Schulen bestimmt ist!» Nein! Wird der Stoff gründlich von jedem Lehrer als persönliche Errungenschaft durchbildet, so sollt's es ihm nicht schwer fallen, für Stufen vorzubereiten, die rein rezeptiv unterrichten müssen, aus naheliegenden Gründen; aber auch die andern kommen auf ihre Rechnung, die, die fortschreiten und ihre Schüler nach und nach zur Selbstbetätigung und Beobachtung, ja zur Abstraktion, zu führen haben. Der Lehrer muss sich in seiner Vorbereitung immer mehr vom Leitfaden loslösen, soll der Geschichtsunterricht anders und höher bewertet werden. Aber Tatsachen müssen her, nicht billige, leere Eigenschaftswörter!

2. Wir wollen, so beschlossen Kommission und Landesteilverband, um nicht zu säumen, der Lehrerschaft in der nächsten Zeit *Abschlagszahlungen in der Form guter Vorträge* kompetenter Fachgelehrter bieten auf die grosse Arbeit hin, die viel Zeit in Anspruch zu nehmen hat. Der Vorsitzende wird sich bemühen, dass schon im Winter 1920 Vorträge stattfinden können, die je nach Beschluss der Kommission oder des Landesteilverbandes *als Monographien* herausgegeben werden können, wie auch die für den Sommer 1921 vorgesehenen Vorträge. —

Wir waren seither in der Lage, aus folgenden Gebieten Arbeiten zu geniessen: Geologie des Seelandes, die Sprache unseres Landesteiles einst und jetzt, die Grundherren des Frühmittelalters, die Grafen von Nidau, Botanik des Seelandes, die Vögel des Seelandes und die Wandlung des Vogelparadieses seit der Juragewässerkorrektion. In Vorbereitung sind: Rechtsgeschichtliches, Verkehrsgeschichtliches, Vorgeschichtliches, Verschiebungen der Sprachgrenzen, Stadtgeschichten von Nidau, Büren, Aarberg, Erlach, Biel.

3. Inzwischen werden Finanzierung, Gewinnung weiterer Mitarbeiter, Illustrationen usw.

Stoff zu weiterer Beratung abgeben. Anregungen hierzu nehmen wir schon heute von allen Seiten dankbarlichst entgegen.

4. Wie gross ist das zu behandelnde Gebiet, örtlich und inhaltlich? Wir streben nach organischer Einheit hiefür. Um den See und die sich öffnenden Täler indogen und exogen wird sich eine Einheit prähistorisch und historisch und das Werden in seiner Totalität finden lassen.

Die Versuche preussischer Pädagogen, auf Gebot des Kultusministeriums heimatkundliche Arbeiten einzelner Regierungsbezirke zu erstellen, haben versagt. Wir wollen hieraus Nutzen ziehen und nicht auf denselben Fehler, zufällige, politische Grenzen zu wählen, verfallen.

Zur Bearbeitung des Stoffes aber wünschen wir, dass es der Kommission vergönnt sei, immer mehr zuverlässige, tüchtige Mitarbeiter zu finden, um auch hier möglichst ein organisches Ganzes erstehen zu sehen. Vorbild sei uns nach Inhalt und Form zuletzt der stattliche Heimatkundeband der Kollegen St. Gallens.

5. Endlich laden wir neuerdings alle Mitglieder ein, in diesem Sinne schriftlich oder an einer Landesteilverbandstagung uns beizustehen, um das Ziel, ein schönes, erreichen zu können.

Schwierigkeiten, die der Durchführung dieser Bestrebungen entgegenzustehen scheinen, sind gewiss nicht als geringe anzuschlagen. Aber wo ein Wille ist, muss auch ein Weg sein. Ich halte die starke Betonung der Heimatgefühle in unserer Dichtung, der Malerei, der Baukunst, den Heimatschutz, die Werke Friedlis u. a. für einen Beweis dafür, dass das Heimatgefühl *nicht* mehr wie einst eine Selbstverständlichkeit ist, denn davon redet man nicht so viel, sondern um seines hohen, idealen und völkischen Wertes willen besonders gepflegt, ja anerzogen werden muss. Und wenn alle Bestrebungen des letzten Jahrzehnts tatsächlich eine bewusste Reaktion, ein Protest sind gegen die Herrschaft eines seelenlosen, schematischen Internationalismus und Materialismus in Geschmack und Kultur, gegen eine Allerweltskultur, und die Gefahren, die eben aus den «weltweiten Beziehungen für die enge Berührung mit dem mütterlichen Boden» entstanden sind und entstehen, dann hat der Unterschied aller Stufen auch aus erzieherischen Gründen hinreichende Veranlassung, Heimatkunde in seinen Bereich zu ziehen. Er tut damit eine notwendige Gegenwartsarbeit.

Für eine grössere, methodische Arbeit aber, die die Verwendungsmöglichkeit auch der ersten Monographie «Geschichte der Fischerei im Bielersee und in dessen Nebenflüssen» im Unterricht zu beweisen versuchen soll, wird mir wohl der eine oder andere Schulblattredaktor bald einigen Raum, vielleicht in einer besondern Heimatkundennummer, zur Verfügung stellen.

Dr. F. Oppliger.

Einige Daten über die schweizerische Stiftung Pro Juventute.

Mit dem 1. Dezember beginnt wieder, wie schon seit einer Reihe von Jahren, der Verkauf der beliebten Juventutemarken, was manchem Lehrer Gelegenheit geben wird, auch in der Schule auf die Stiftung Pro Juventute zu sprechen zu kommen und den Schülern einiges zu erzählen und zu erklären von den schönen Aufgaben, die sich die menschenfreundliche Stiftung gestellt hat. Er wird dabei die nachstehenden Angaben gut verwenden können, die uns das Zentralsekretariat der Stiftung freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. (Red.)

Gründung 1912 durch die schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft.

Zweck: Unterstützung und Förderung der vielen Organisationen für Jugendfürsorge und Mutterschutz in der Schweiz. Konzentration der Jahresarbeit Pro Juventute in dreijährigem Turnus auf *ein Ziel*

1. Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge;
2. Schulkinderfürsorge;
3. Schulentlassenenfürsorge.

Freie Anpassung an die besondern Verhältnisse jedes Bezirkes innerhalb des allgemeinen Jahreszweckes, Kontaktschaffung zwischen den einzelnen Vereinen, Anstalten, Komitees im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft.

Ziel: Schärfung des Verantwortlichkeitsgefühls für die Jugend bei Eltern, Erziehern, Behörden; Weckung des Verständnisses für soziale Hilfsdienste bei der Jugend selbst.

Organe: 96gliedriger Stiftungsrat (Präsident Bundesrat Häberlin), in dem alle Sprachgebiete, beide Konfessionen und die wichtigsten gemeinnützigen und charitativen Verbände vertreten sind. 20gliedrige Stiftungskommission (Präsident Oberstleutnant Dr. Ulrich Wille). Zentralsekretariat in Zürich (Leiter Dr. Lœliger) mit verschiedenen Abteilungen, u. a.

Für Geldbeschaffung durch Karten, Marken und Telegrammverkauf.

Für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge (mit Wanderausstellung für Säuglingspflege).

Für das Schulkind (mit Ferienversorgung von Schweizerkindern des Inlandes und Auslandes).

Für die Schulentlassenen (Herausgabe des « Schweizer-Kamerad » für die reifere Jugend, Schriftenvertrieb, Sammlung und Auswertung gebrachter Literatur).

Für Propaganda (Herausgabe der Zeitschrift « Pro Juventute » für Erwachsene, Ausleihbibliothek für Jugendfürsorgeliteratur, Auskunftsstelle, Presse, Vortrags- und Lichtbilderzentrale).

180 Bezirkssekretariate in der ganzen Schweiz, ca. 3000 Gemeindesekretäre, worunter rund 2000 Lehrer und Lehrerinnen und 500 Geistliche beider Konfessionen. Ausserdem für die Dezemberaktion über 20,000 jugendliche und erwachsene gelegent-

liche Mitarbeiter beim Karten- und Markenverkauf.

Art der Geldbeschaffung. 1. Verkauf der Pro Juventute-Marken mit Taxwert 5, 10, 20 und 30 Rp. und Aufschlag von je 5, bei der 30 Rp.-Marke 10 Rp. zugunsten der Jugend. Internationale Gültigkeit jeweils 1. Dezember bis 30. April. Sujets dieses Jahr: Appenzeller (5 Rp.), Solothurner (10 Rp.), Schaffhauser (20 Rp.) und Schweizer (30 Rp.) Wappen.

2. Verkauf von Kartenserien, wovon eine neue nach Gemälden von Alb. Anker, gebürtig aus Ins (1831—1910).

3. Daneben während des ganzen Jahres Verkauf von zwei Sorten Pro Juventute-Glückwunschtelegrammformularen und einer Sorte von Todesanzeigen und Beileidsmeldungen in allen Telegraphenbureaux. Zuschlag von 70 Rp. für Wohlfahrtszwecke.

Geldverwertung. Reinertrag im Jahre 1923: Netto Fr. 600.469. Der ganze Reinerlös verblieb im Bezirke, der ihn aufbrachte.

Verwendung dieses Jahr zugunsten der Fürsorgemassnahmen für die Schulentlassenen, ähnlich wie im Jahre 1921. Damals wurde der Erlös von rund Fr. 521.000 zur Unterstützung folgender Werke verwendet:

- a. *Für Erwerbsfürsorge*: 1. Schaffung und Weiterführung von Berufsberatungsstellen. 2. Unterstützung bedürftiger Lehrlinge (Stipendien, Lehrgelder, Anschaffung von Kleidern, Werkzeugen, Erleichterung der Unterkunft [Wohnheime], Erleichterung der Arbeitslosigkeit usw.). 3. Berufliche Weiterbildung (Fortbildungskurse, Lehrlingsbibliotheken, berufliche Literatur, Lehrlingswettbewerbe usw.).

- b. *Für Gesundheitsförderung*: 1. Unterbringung kranker oder erholungsbedürftiger Jugendlicher (in Heimen, Asylen, Ferienkolonien und Ferienfreiplätzen usw.). 2. Direkte Bekämpfung des Alkoholismus und der Tuberkulose unter den Jugendlichen. 3. Bestrebungen zur Förderung des Jugendwanderns (an Lehrerturnvereine, Jugendorganisationen usw. für diesen besondern Zweck). 4. Anormalenfürsorge.

- c. *Schutz der Jugendlichen*: Massnahmen durch behördliche und kirchliche Einrichtungen, wie Jugendschutzkommissionen, katholische und protestantische Mädchenschutzvereinigungen, Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit usw. Subventionen an Bestrebungen zur richtigen Ausnutzung der freien Zeit zur Verbreitung guter Lektüre, Jugendlichen-Bibliotheken, Jugendsäle, Gemeindestuben. Bekämpfung des Schundes in Wort und Bild, Kinoreform, Volksbildung, Beiträge an konfessionelle und politische Vereinigungen zur Durchführung einzelner oben genannter Aufgaben.

Ein wertvolles Entgegenkommen der Bundesbahnen.

Im August 1923 hatte der Schweizerische Lehrerverein das Eisenbahndepartement in Bern in einer Eingabe dringend ersucht, für die Schüler von 12 bis 15 Jahren einen billigeren Schulreisentarif auszustellen. Diese Eingabe entsprang der gewiss berechtigten Ueberlegung, dass es unbillig sei, wenn der 13jährige Volksschüler für seine Schulreisen dem gleichen Tarif unterstellt werde, wie der Student an der Universität. Wir fanden schon damals bei Herrn Bundesrat Haab viel Verständnis für unsern Wunsch, und wenn wir auch in einer mit Zahlenmaterial gut begründeten Antwort für diesmal abgewiesen wurden, so hatten wir doch schon damals das deutliche Empfinden, dass auch ein weiteres Beharren auf unserer Bitte uns nicht als unbescheiden gedeutet würde.

Bei einer persönlichen Unterredung mit dem Chef der Eisenbahnabteilung erhielten wir dann im Juli 1924 die Zusicherung, dass durch das Tarifbureau eine Vorlage ausgearbeitet werden solle, die unsern Wünschen entgegenkäme. Die Kommerzielle Konferenz der Schweizerischen Transportunternehmungen hat sich nun am 23. Oktober mit dem Gegenstande befasst, und wir erhielten die erfreuliche Nachricht, dass vom 1. Mai 1925 an *eine neue Tarifklasse zwischen die heutige erste und zweite Altersklasse eingeschoben werde.*

Die bisherige erste Klasse bis zum zwölften Jahre bleibt also auch fernerhin bestehen, und ihre Ansätze werden nicht verändert.

Die neue zweite Klasse geht vom 12. bis und mit dem 15. Altersjahre. Es tritt dabei eine Verbilligung von 21,5 % gegenüber den bisherigen Ansätzen ein.

Die dritte Altersstufe umfasst dann alle die Schüler, welche aus dem Volksschulalter hinaus sind. Die Ansätze der vorherigen zweiten Klasse bleiben für diese Abteilung bestehen.

Das Entgegenkommen des Eisenbahndepartements ist hochehrfrohlich. Es ist um so mehr zu begrüßen, als wir Lehrer gewiss ein lebhaftes Interesse daran haben, unsere Schulreisen nicht mit den sehr gefährlichen grossen Autos zu machen, die gegenwärtig alle Strassen unsicher machen. Wertvoll ist bei dem Beschlusse namentlich auch, dass bei dieser Tarifiermässigung auch die an der Kommerziellen Konferenz vertretenen Nebenbahnen mitmachen.

J. Kupper.

Wahrhaftigkeit und Tapferkeit.

Das Opfer der eigenen Einsicht ist für das Prosperieren überall vorteilhafter als Aufrichtigkeit oder gar schroffe Selbstbehauptung.

So hat die Welt die Tendenz, zur Unwahrhaftigkeit zu erziehen.

F. Paulsen.

Schulsparkassen.

(Antwort auf die Frage im Briefkasten der Nr. 33.)

Unsere Gemeinde hat die Schulsparkasse im Jahre 1919 eingeführt, unmittelbar nach Abschluss der Schülerversicherung. Wir verfolgten damit ein dreifaches Ziel:

1. Soll das Kind von Jugend auf zum praktischen Sparen erzogen werden, indem es ihm ermöglicht wird, jeden Fünfer in die Sparkasse legen zu können. (Zu Hause verschwindet er oft zu leicht im Portemonnaie der Eltern, oder er wird zum Einkauf von Leckereien benützt.)
2. Dadurch gibt das Kind sein Ersparnis weniger für unnötige, oft schädliche Leckereien aus.
3. Das so ersparte Kapital bildet für die Eltern eine finanzielle Erleichterung zur Bestreitung der Konfirmandenausstattung, kann bei der Erlernung eines Berufes über die ersten finanziellen Schwierigkeiten hinweghelfen, oder bildet den Grundstock zu einem Banksparheft.

Dass nach fünf Jahre langem, wohltätigem Wirken dieser Institution heute noch mancher Zehner unnütz ausgegeben wird, entmutigt uns nicht; es wäre geradezu ein Wunder, wäre dem nicht so. Dass aber die Hälfte unserer Schulkinder ihre verdienten oder geschenkt erhaltenen Batzen einlegen, unermüdlich, das freut einen unendlich mehr als all die schön hergesagten Sprichwörter (vom Sparen).

Wir haben 267 Einleger mit einem Kapital von 12,800 Franken. Die aus der Schule tretenden Kinder haben durchschnittlich ein Guthaben von 100 Franken, das sie je nach Bedürfnis abheben oder weiter am Zins lassen.

Wieviel von den 12,800 Franken ohne Schulsparkasse « unter Eis gegangen wäre », ist schwer zu sagen, tut auch nichts zur Sache, auch wenn es nur ein kleiner Teil wäre, so lohnte es sich der Mühe wohl, die nicht gar grosse Arbeit auf sich zu nehmen.

Anfänglich befürchteten wir, die sozialen Unterschiede werden zu stark in den Vordergrund treten, so dass die ärmern Kinder es fühlen müssen, wenn ihr besser gestellter Nachbar statt eine zwei- gar eine dreistellige Zahl im Sparbüchlein habe. Hierin wurden wir jedoch eines Bessern belehrt. Es zeigte sich, dass oft Kinder aus ärmern Familien gerade zu den fleissigsten Einlegern zählen, während Kinder aus wohlhabenden Kreisen sich vielleicht schwer vom « gützelen » trennen können.

An Hand dieser Erfahrungen kann ich Ihnen, werter Kollege, die Einführung der Schulsparkasse bestens empfehlen. Sie werden es nie bereuen!

P. Flühmann, Wilderswil.

† Gotthard Rudolf Sidler.

Das Elternhaus des verstorbenen Gotthard Rudolf Sidler steht in Mettmenstetten im Kanton Zürich. Dort wurde er am 19. Oktober 1844 als ältester Sohn des Rudolf und der Elisabeth Sidler geb. Epprecht geboren. Mit ihm wuchsen noch drei Brüder und zwei Schwestern im elterlichen Hause auf, von denen ein Bruder vor ihm verstorben ist. Unter der Anleitung des Ortspfarrers bereitete sich der begabte Jüngling auf die Aufnahmeprüfung in die eidgenössische technische Hochschule vor. Kaum zwanzig Jahre alt, erwarb er sich hier 1864 das Patent als Fachlehrer der mathematischen Wissenschaften. Bald nachher wirkte er als Lehrer am Seminar in Küsnacht. Diese Tätigkeit sagte ihm aber nicht zu, und so liess er sich bewegen, eine Hauslehrerstelle in Meiringen bei der Familie Gessner anzunehmen. Im Jahre 1866 fand Sidler als Bezirkslehrer in Lenggeren (Kanton Aargau) einen Wirkungskreis, der ihm befriedigende Stellung bot. Jetzt durfte er auch daran denken, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Er verehelichte sich im Jahre 1872 mit Margareth Leiser, die ihm bis zu ihrem Tode im Jahre 1894 als treue und verständnisvolle Lebensgefährtin zur Seite stand. Ihrer Ehe entsprossen vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen. Ein Knäblein entriss ihnen der Tod im frühesten Alter. Den Kindern war G. Sidler ein einsichtiger aber strenger Erzieher. Seine Herzensgüte und väterliche Fürsorge übertrug er auch auf seine Verwandten; so hat er zwei Söhne eines früh verstorbenen Bruders seiner Frau und noch im spätern Lebensalter einen Enkel in seine Familie aufgenommen.

Im Jahre 1876 erfolgte seine Wahl an das Gymnasium Thun. Hier wirkte er als Lehrer und mehr als 30 Jahre auch als Vorsteher. Mit zunehmendem Alter beschäftigte ihn der Gedanke an seine Pensionierung öfters. Doch fiel es dem unermüdlichen Arbeiter, dem eifrigen und immer noch temperamentvollen Lehrer schwer, der ihm lieb gewordenen Schule und der Lehrtätigkeit zu entsagen. Den Entschluss zum Rücktritt brachten dann schwere persönliche Erlebnisse zur Reife. Im Sommer des Jahres 1922 zog er mit seiner Tochter, die seit dem Tode seiner Frau das Hauswesen besorgte, hinauf in das stille, sonnige Aeschi, wo er Ruhe, Erholung und Frieden suchte und auch fand. Lichtpunkte fielen in sein einsames Leben, wenn frühere Kollegen oder ehemalige Schüler ihn besuchten und alte, liebe Erinnerungen wachriefen.

Wenige Tage vor seinem achtzigsten Geburtstag ereilte ihn ein leichter Schlaganfall, von dem er sich zwar rasch wieder erholte. Aber am Abend des 18. Oktober, nachdem ihm die ersten Glückwünsche zum Antritt seines neunten Dezeniums ins Haus geflogen waren, trat leider eine Wendung zum Schlimmern ein und nach einem nochmaligen Aufflackern der Lebensgeister schloss ihm der Tod in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober die lebensmüden Augen.

58 Jahre ist der Verstorbene im Lehramt gestanden, von denen 46 Jahre auf seine Tätigkeit am Progymnasium in Thun entfallen. Als Lehrer besass er eine anregende und originelle Lehrweise, an die sich seine ehemaligen Schüler gerne erinnern. Allen war er ein treubesorgter Berater und väterlicher Freund. Den jugendlichen Verfehlungen suchte er eher die milde Seite abzugewinnen. Ein wesentlicher Grundzug seines Charakters war seine echte Bescheidenheit und ungekünstelte Einfachheit, die ihn alle äusserliche Anerkennung abweisen liess. Als die Kommission des Progymnasiums 1916 seine 50jährige Lehrtätigkeit mit einer schlichten Feier ehren wollte, da lehnte er alle Vorkehren mit fester Bestimmtheit ab und nahm auch nur widerstrebend die ihm als Festgabe gewidmete goldene Uhr an.

Wer Sidler näher treten durfte, der musste den tapfern und selbstlosen Menschen, seinen geradeaus gerichteten Charakter hochachten. Gewissenhaft, wahrhaft und treu war er gegen sich selbst, und er setzte diese edelsten Eigenschaften eines Menschen auch bei andern als selbstverständlich voraus. Bittere Kränkungen und herbe Enttäuschungen blieben ihm deshalb nicht vorenthalten, die schwersten waren sogar für seine letzten Lebensjahre aufgespart. Die Wunden vernarbten nicht so leicht, sie klafften dann noch tief, wenn Fernerstehende sie längst als geheilt ansahen. Aber tapfer und aufrecht hat er das Schwere getragen, das ihm das Schicksal auferlegte, stets war er darauf bedacht, andern da Gutes zu erweisen, wo ihm selbst nur Herbes gereicht wurde.

Dankbar wollen wir vor allem dessen gedenken, was uns Sidler als Kollege und Vorgesetzter war. Seine Stellung als Schulpfleger hat er in einer geradezu vorbildlichen Weise ausgeübt. Nie liess er sich dazu verführen, seine Ueberordnung hervortreten zu lassen; er wollte nicht mehr sein als irgend einer seiner Kollegen; niemals hat er vor der Schulkommission eine Angelegenheit vertreten, bevor er die Meinung des Kollegiums und den Rat einzelner eingeholt hatte. Uns jüngern Lehrern suchte er Freund und unaufdringlicher Führer zu werden; stets verstand er es, den richtigen Mittelweg zu finden, der zwischen dem bedächtigen Rat der Aeltern und dem lebhaften Temperament der Jüngern und Jüngsten hindurch zur Lösung führte. Die wenigsten unter uns haben auch nur geahnt, wie viele Unannehmlichkeiten er von uns abgeleitet hat. Wenn er einem seiner Kollegen bittere Enttäuschungen ersparen konnte, die sich aus berechtigten und unbegründeten Klagen von Eltern ergeben hätten, dann scheute er weder Mühe noch persönliche Opfer. In den äussern Konflikten, die in einem vielköpfigen Kollegium unvermeidlich sind, suchte sein verständnisvoller Sinn immer zu vermitteln. Stets hat er es auch abgelehnt, die Schulführung seiner Kollegen zu beaufsichtigen und zu kritisieren. Diese Rolle wies er als seiner Stellung unwürdig ab. Er brachte uns volles Vertrauen entgegen und

durfte sich rühmen, dass dieses Vertrauen auch nie missbraucht wurde, sondern seinen Lohn fand in der ruhigen, selbstverständlichen Pflichterfüllung seiner Kollegen.

Mit aufrichtigem Anteil verfolgte er die persönlichen Verhältnisse, die frohen und trüben Familienereignisse seiner Mitarbeiter. Ohne Neugierde, ohne aufdringliche Fragerie zu üben, hielt er sich stets auf dem Laufenden und durch manchen wohlgemeinten, bescheiden angebrachten Rat, den er aus dem tiefen Schatze seiner eigenen Erfahrungen holte, suchte er uns Junge zu fördern und zu stützen. Im gleichen Verhältnis stand er auch dem öffentlichen Leben gegenüber. Er fühlte kein Bedürfnis, hervorzutreten. Und doch nahm er regen Anteil an allem; die Ereignisse der engern und weitem Heimat und die grössern Probleme des Menschheitsringens fanden in ihm einen verständnisvollen Beobachter und klugen Beurteiler. So ist er auch in Lehrerkreisen nicht in den vordersten Reihen gestanden. Aber wenn man ihn brauchen konnte, so stellte er sich ohne Zögern zur Verfügung. Lebhaft steht noch in meiner Erinnerung, wie er im Jahre 1910 an einer oberländischen Mittellehrerversammlung die notwendige Revision des veralteten Sekundarschulgesetzes und der Lehrpläne begründete. Seine Revisionsvorschläge fanden überall Anklang und bildeten die Grundlage für die Diskussion in den andern Sektionen und im kantonalen Lehrerverein.

So steht der Verblichene vor uns als abgeklärter Charakter, als das Vorbild eines lieben Kollegen, eines tüchtigen und edeln Menschen, der stets das Gute und Wahre zur Richtschnur seines Lebens wählte und der alles Böse und Unehrlliche tief und stark hasste. In unserm Andenken bleibt sein Bild eingegraben, umrankt von der Erinnerung an die schönen Stunden, die wir mit ihm verleben durften!

Albert Münch.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Lehrergesangsvereine. Der «*Messias*» in Burgdorf. Wir möchten dem Lehrergesangsverein Burgdorf und den Sängern des Wasseramtes zu der Aufführung des «*Messias*» vom letzten Sonntag herzlich gratulieren! Herr Musikdirektor Oetiker erfüllt im Kanton Bern gewiss eine schöne Mission, wenn er im Land herum solche Werke einem breitem Publikum zugänglich macht. — Den Kolleginnen und Kollegen kann man verraten, dass so etwas, wie die Leistung Felix Löffels, sonst nicht zu hören ist. Gleich bei der ersten Arie war die Gestaltung so ergreifend, dass der letzte Hörer im Banne des Sängers stand. Die 73er können sich zu ihrem hervorragenden Klassenkameraden gratulieren!

A. B.

Anmerkung der Redaktion. Eine zweite längere Einsendung über das gleiche Konzert, wie auch einen ausführlichen Bericht über die Aufführung

des Lehrergesangsvereins Konolfingen in Oberdiesbach müssen wir des beschränkten Raumes wegen auf die Seite legen. Beide Konzerte werden wiederholt, das der Burgdorfer Lehrer am 30. November in Gerlafingen und dasjenige des Lehrergesangsvereins Konolfingen am 7. Dezember in Worb. Wer also Freude hat an gutem Gesang und wer gleichzeitig den singenden Kollegen seine Sympathie beweisen will, hat noch Gelegenheit, dies zu tun.

Gute Gewöhnung. Alkoholdirektor Tanner sprach letztes Jahr in einem Vortrag auch von der Aufgabe der Erziehung in der Bekämpfung der Trunksucht. Er führte aus, man rede in diesen Tagen viel von Erziehung. Er müsse aber als Sohn eines Anstaltsvorstehers sagen, dass es nicht genüge, die Zöglinge im Kindesalter zu belehren, sondern dass alle Erzieher danach trachten müssen, die Jugend dauernd zu bewahren. Dies sei aber nach seinen Beobachtungen äusserst schwierig, so lange Wirtshaus und Alkoholgenuss so ungehindert ihre Verführungsmacht ausüben könnten.

Heute haben wir ein Mittel in der Hand, die Jugend zu bewahren durch die Gewöhnung an gesunde und bekömmliche Getränke. Dieses Mittel deutete vor mehr als 40 Jahren Pfarrer Rettig in seiner Volksschrift: «*Die Branntweinnot*» an: «*Mit vollem Recht wird die allmähliche Gewöhnung an Aepfel- und Birnenmost empfohlen, freilich weniger zur Bekehrung für eingefleischte Schnapser, als vielmehr zur Bewahrung für das noch unverdorbene Geschlecht.*»

Damals handelte es sich nach dem Stand der Aufklärung um die alkoholhaltigen Moste; heute können wir die Worte des Volksmannes auf die alkoholfreien Obstsaft anwenden.

Zu unserer grossen Genugtuung wenden heute eine ganze Reihe von Erziehungsanstalten, die das Mittel der Gewöhnung zu schätzen wissen, ihre volle Aufmerksamkeit der *Bereitung von süssen Mosten* zu.

Eine *bernische Anstalt* antwortet auf die Umfrage des abstinenten Lehrervereins folgendermassen:

«*Wir können Ihnen mitteilen, dass wir schon vor zwei Jahren einen teilweise gelungenen Versuch mit der alkoholfreien Mostbereitung in Fässern gemacht haben. Dies Jahr haben wir ausser 1400 Flaschen 5 ganze Fässer von je 150 bis 180 Liter Inhalt nach eigenem Verfahren im Fass selbst mittelst Dampfzirkulation sterilisiert, von denen wir begründete Hoffnung haben, dass sie durchaus gelungen sind. Wir haben für die Luftzirkulation Glasröhren mit Schwefelsäureabschluss. Wir werden auch in Zukunft der Vermehrung und Verbesserung der Sterilisation unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Da wir sehr viele Obstbäume haben und unmöglich den ganzen Vorrat einkellern und dörren können und doch den Obstertrag möglichst für unsere Kinder und*

den ganzen Haushalt direkt verwenden möchten, sind wir darauf angewiesen...»

Möchten die übrigen Erziehungsanstalten im Bernerland in ähnlichem Sinne vorgehen. Sie werden nicht nur ein Stück Erziehung leisten, sondern auch die Wirtschaftlichkeit des Obstbaues durch ihr Beispiel fördern. Denn noch kommt es vor, dass Anstaltsvorsteher aus Unkenntnis den Ertrag ihrer Obstbäume vermosten lassen und im Sommer den Zöglingen und Dienstboten Kunstgetränke verabreichen, die nur dem Fabrikanten nützen, dem Obstbauer aber keinen Gewinn bringen.

M. J.

Der Name der Stadt Bern. In Nr. 29 des Berner Schulblattes ist die Frage nach der Herkunft des Namens der Stadt Bern aufgeworfen worden. Einige Hinweise mögen vielleicht dem einen oder andern Kollegen willkommen sein.

Hauptverfechter der genannten These der Herkunft: Uebertragung des Namens von Verona oder Welsch- oder Dietrichs-Bern auf die neue Stadt im Uechtland durch Berchtold V. von Zähringen, dessen Vorfahr einst Dietrichsbern besessen hatte, unterstützt durch die grosse Verbreitung und Volkstümlichkeit der Dietrichsage im Mittelalter, ist Prof. F. Vetter (Der Name der Stadt Bern und die deutsche Heldensage im Berner Taschenbuch für 1880; Und noch einmal: «Bern» ist Deutsch Verona! Blätter für bern. Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 1908), der sich übrigens auf frühere Studien Ludwigs Uhlands und Wilhelm Wackernagels berufen konnte. Seiner Ansicht sind namhafte Forscher beigetreten, wie Ed. Heyck (Geschichte der Herzoge von Zähringen), Fr. E. Welti, H. Türlér (Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart), A. Reichel (Die Gründung der Stadt Bern). Auch Hans Morgenthaller neigt in seinen Bildern aus der ältern Geschichte der Stadt Bern zu dieser Auffassung, und Ed. Rodt hat in seinem Rekonstruktionsversuch der Burg Nydeck jedenfalls nicht die gegenteilige Ansicht bestärkt. Diese wurde in neuerer Zeit hauptsächlich vertreten durch P. Hofer. Noch einmal der Name Bern (Blätter für bern. Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 1907) und durch Prof. Hess in Freiburg in einem Vortrag im historischen Verein des Kantons Bern im Jahre 1903. Nach ihnen ist der Name Bern vorgermanisch-keltisch und bezeichnet eine Eigenschaft eines Ortes, nach Hofer unbekannter Bedeutung, nach Hess (zitiert bei Vetter) im Sinne von «Kampfplatz». Hofer stützt sich vor allem auf die Verbreitung der mit Bern-, Bärn-, Bären- gebildeten Ortsnamen, die nach seiner Zusammenstellung mit dem Verbreitungsgebiet der Kelten zusammenfällt. Bei der Lösung der Frage müssten sich wohl die Philologen ebenso beteiligen, wie die Archäologen. Übrigens scheinen mir die beiden Auffassungen nicht so unvereinbar zu sein, wenn Vetter selber zugibt, dass die Wurzel var, griechisch for, lateinisch ver, deutsch war, wer in den meisten indogermanischen Sprachen im Sinne von wahren, wehren vorkommt, so dass das keltische Verona eine wehrhafte Burg

bedeutete. Also kommt es schliesslich nur mehr auf die Art der Uebertragung an, und da ist wohl einstweilen von der Auffassung, die an der Stelle der heutigen Stadt einen keltischen Ort voraussetzt, vor allem zu sagen, dass sie «nur schwach gestützte Vermutung» sei, während Vetter seine Ansicht mit reichem historischem und sprachlichem Beweismaterial belegt hat.

E. L.

Ein Schweizer Filmwerk aus weltfernen Steppen.

(Einges.) Ein völker- und volkskundliches Filmwerk, ein prächtiges Laufbild voll spannender Anschaulichkeit stellt der neue, grosse Film «Die Geheimnisse der Kalmückensteppe» dar. Er wurde gelegentlich der schweizerischen Hilfsaktion in Südrussland an den entlegendsten Weideplätzen der mongolischen Nomaden in den östlich der Wolga gelegenen Steppen Astrachans aufgenommen. Es ist das hohe Verdienst des gemeinnützigen Instituts Schweizer Schul- und Volkskino in Bern, diese prächtigen Lebensbilder von sozusagen unbekannten Völkerstämmen für das schweizerische Publikum und namentlich auch für die Schuljugend geschaffen zu haben.

Herrliche Stimmungsbilder von «Mütterchen Wolga» während ihres das Land weit und breit überflutenden Hochwassers im Frühling leiten den Film ein. Dann kommen wir zu den arbeitsamen mohammedanischen Tataren und ihren die Städte weitum versorgenden Nutzgärten. Die uralte Landbewässerung dieser oft düstenden Gebiete mittelst Schöpfkräden wird uns in typischen Bildern dargetan. Eine Tatarenhochzeit mit ihren absonderlichen Gebräuchen bildet den Höhepunkt dieses Aktes. Dann geht's tiefer in die Einöden der Steppe, diesmal zu den Kalmücken. Diese Hunnenabkömmlinge sind Mongolen. Sie bekennen sich zur lamaistischen Religion Tibets und unterstehen der geistlichen Oberherrschaft des Dalai Lama von Lasha. Gerade in dieser ihrer religiösen Eigenart hebt sie daher das äusserst instruktive Filmbildwerk hervor. Es zeigt sie bei einem ihrer grossen Heiligtümer beim Herbstwasserfest mit all seinen merkwürdigen Zeremonien, dann beim zweiten Heiligtum zu Chanatâ während des grössten Buddhafestes. Äusserst ansprechend sind die Bilder, die mit dem Nomadenleben dieser Steppenmenschen vertraut machen. Man lebt gewissermassen mit ihnen, wenn sie ihre Kibitken, die kalmückischen Zelthäuser auf der kahl gegrastten Steppe abbrechen. «Haus und Hof» sozusagen machen nun auf Kamelsrücken weite Reisen, bis ein neuer, geeigneter Weideplatz gefunden ist. Dort verbrüderet man sich etwa zu Schutz und Trutz gegen allerlei Feinde der wilden Welt mit andern friedlichen Sippen. Dieser Trutzbund wird in sportlichen Verbrüderungsanlässen bei Gesang, Trunk und Tanz fröhlich gefeiert. Wir machen dabei auch eine fast gruselige kalmückische Schaf-«Metzgete» mit. Wie gesagt, ist dieses Laufbild wohl volkskundlich das interessanteste, anschaulichste Bildwerk schweizerischer Herkunft.

Nouveaux plans d'enseignement.

L'enquête menée dans les cercles jurassiens de la Société des Instituteurs bernois par la Commission pédagogique a bien donné les résultats prévus.

Le plan du français a été étudié dans cinq sections: Courtelary, Moutier, Delémont, Franches-Montagnes et Porrentruy. D'ailleurs les conclusions adoptées se rapportent davantage à la question des manuels de lecture et le projet de plan paraît avoir été ignoré. Seul Courtelary a accepté le travail de la Commission spéciale et cela sans propositions ou critiques particulières.

Le chant a fait l'objet d'un rapport chez nos collègues du « Vallon » qui réclament « l'adoption du solfège Pantillon: Les premiers éléments du solfège, pour l'introduction d'un enseignement du solfège dans toutes nos écoles jurassiennes ».

Le plan de calcul a été adopté aux Franches-Montagnes.

Et c'est tout!

Pour l'avenir les perspectives sont plus encourageantes.

Neuveville étudiera 3 plans en fin 24; Bienne compte se mettre résolument au travail; Courtelary s'occupera de la géographie et du dessin; Moutier est dans les meilleures dispositions; Franches-Montagnes à sa prochaine assemblée aura des rapporteurs pour l'histoire et le chant et discutera sans autre la géographie et le dessin; Porrentruy, en décembre, examinera le chant et en 1925 les autres branches. Quant à Delémont il chômera, son comité ne voit ni l'opportunité, ni l'utilité pratique de ces études.

Au premier abord cette opinion pourrait plaire à beaucoup, pourtant examinons suivant quelle méthode se fera l'introduction du nouveau plan d'étude.

1° Elaboration des différents projets par la commission spéciale. (Ce qui est pour ainsi dire un fait accompli.)

2° Discussion au sein des sections de la Société des Instituteurs bernois. (C'est d'elle qu'il est question dans ces lignes.)

3° Dans la mesure du possible, prise en considération par la Commission des critiques émises par les sections.

4° Mise en vigueur provisoire du projet.

5° Sur la base des expériences acquises, nouvelles études dans les cercles, donc nouvelles propositions et revision par la Commission de tout son travail, en vue de lui donner sa forme définitive. A part l'intervention du corps enseignant, on peut aussi s'attendre en ce moment-là à celle du synode scolaire cantonal.

6° Le plan est promulgué obligatoire par la Direction de l'Instruction publique.

Ainsi d'après ce schéma il y aurait deux discussions dans nos sections (2° et 5°) et c'est la première qui serait inutile. Ce jugement est superficiel. Il ne faut pas oublier que la mise

en vigueur provisoire sera obligatoire, qu'elle sera contrôlée par MM. les inspecteurs et que si un plan ou l'autre heurte trop les habitudes du corps enseignant, celui-ci ne pourra pas s'en prévaloir pour refuser de tenter l'expérience. Si des réserves graves doivent être faites, il en est encore temps et la Commission pédagogique est l'organe tout nommé pour tenter les démarches nécessaires. Evidemment cette éventualité est peu probable, mais le risque seul oblige déjà le corps enseignant à faire usage de son droit de critique. La question de principe joue aussi ici un rôle important: syndicalement parlé, il est maladroit de renoncer à l'usage d'un droit qui nous est reconnu, quand il y aura encore tant à lutter pour obtenir des prérogatives qui nous manquent. Et même si ces arguments n'avaient pas le poids qu'ils possèdent, la nécessité qu'il y a pour le corps enseignant d'acquérir une connaissance approfondie des plans qu'il sera appelé à employer à titre d'essai, obligerait les sections à ne pas écarter une discussion profitable.

Les membres de la Commission pédagogique seraient heureux de voir leurs collègues sortir de l'indifférence où les avaient laissés jusqu'ici les projets de plans d'enseignement.

*Au nom de la Commission pédagogique,
section française,*

Le secrétaire: **E. Vaucher.**

Afin que chacun puisse retrouver la documentation indispensable, voici un répertoire des branches déjà parues dans « L'Ecole Bernoise »:

Branches	Année	No	Date	Page
Français	LV°	19	5 août 1922	321
Calcul	>	34	18 novembre	568
>	>	35	25 novembre	586
>	>	36	9 décembre	601
>	>	40	6 janvier 1923	675
Histoire nat.	LVI°	19	11 août	273
>	>	20	18 août	285
Histoire rel.	>	32	10 novembre	443
>	>	33	17 novembre	456
>	>	34	24 novembre	467
Géographie	>	43	26 janvier 1924	583
>	>	44	2 février	596
>	>	45	9 février	608
Allemand	>	49	8 mars	655
Ecriture	>	50	15 mars	674
Chant	LVII°	5	3 mai	53
>	>	6	10 mai	69
>	>	8	24 mai	107
>	>	9	31 mai	119
Dessin	>	18	2 août	248
>	>	19	9 août	261
>	>	20	16 août	273
Histoire	>	29	18 octobre	389
>	>	30	25 octobre	410
>	>	32	8 novembre	438

PENSÉE.

L'humanité, en Occident, tend vers la dégradation en négligeant la culture morale pour développer le progrès matériel. Il est vrai que le développement esthétique vient un peu remédier au manque de culture morale. *Auguste Comte.*

Méthode phonétique et méthode idéo-visuelle

A la veille d'adopter un nouveau plan d'études, de nouveaux manuels, et peut-être de nouvelles méthodes d'enseignement, nous tenons à attirer l'attention des lecteurs de « L'Ecole Bernoise » sur les grands avantages qu'offrirait, aux élèves et aux maîtres, la pratique de la méthode de lecture idéo-visuelle ou méthode globale (voir « Educateur » du 14 juin 1924), employée intégralement dans les écoles Decroly, partiellement ou intégralement dans quelques classes de la Suisse romande. Qui a appris à connaître, dans « La Méthode Decroly » de M^{lle} Hamaïde, le procédé du savant pédagogue belge, est tenté de l'utiliser à son tour; les institutrices qui l'emploient lui trouvent de si grands avantages qu'elles ne reviendront pas, disent-elles, à la méthode phonétique.

La méthode phonétique: que ne fait-on pas pour la rendre attrayante, moins abstraite? Mme Ballet, dans ses livres rouge-bleu-vert, a trouvé de jolies associations entre la lettre, le son et l'image. Mme Delamure, de Genève, recommande des procédés parfois très compliqués pour simplifier l'enseignement de la lecture. Chaque institutrice a ses moyens, lettres mobiles, images, jeux de lecture, qu'elle adapte aux difficultés sans nombre qui se présentent. Malgré toutes ces recherches, tout ce travail, la méthode phonétique ne sera jamais la voie naturelle, puisqu'elle va de l'abstrait au concret.

La méthode idéo-visuelle: dès la première leçon, l'enfant agit, il exécute l'ordre donné par l'écriteau montré, il identifie phrases et images, il manie son matériel individuel. Tout de suite son attention est soutenue sans effort, parce qu'elle s'exerce sur des choses concrètes. Tout de suite aussi, lecture d'une phrase simple comprise de chacun, et non pas mémorisation de signes conventionnels. La marche est logique, qui va du concret à l'abstrait.

D'abord, les leçons sont très vivantes. Ensuite, l'orthographe d'usage s'acquiert en même temps que la lecture, et le sens des phrases à déchiffrer, vocable par vocable, est compris de tous les enfants. Il y a de plus, un travail d'association: l'élève retrouve la même syllable, le même son, dans différents mots déjà connus, travaille suivie de déductions et d'inductions. Enfin, nous lisons dans « La Méthode Decroly », page 82: « Puisque la méthode idéo-visuelle fait gagner un an, il faudrait profiter de ce gain pour retenir les enfants plus longtemps à observer et à agir. » Intérêt, vie, orthographe, compréhension, raisonnement, gain de temps, voilà les avantages de la dite méthode.

Aussi, à la veille des décisions importantes qui seront prises dans le Jura, nous formulons un désir bien précis: que la méthode idéo-visuelle soit recommandée, dans le nouveau programme, au même titre que la méthode phonétique, et qu'elle soit, évidemment, enseignée dans nos écoles normales.

G. B.

La revision du régime fiscal.

(Fin.)

Les modes de taxation et de recours ne sont pas modifiés; il n'en va pas de même de la perception de l'impôt. L'Etat deviendrait-il par hasard commerçant? En tous les cas, l'art. 34 dit qu'il est loisible au Conseil-exécutif d'ordonner que les contribuables verseront dans le courant de l'année des acomptes sur les impôts fixés ou à fixer. Les communes sont également autorisées à procéder de la même manière. Un intérêt moratoire de 5 % amènera les récalcitrants à composition, et un escompte engagera tout le monde à se libérer avant l'échéance, si faire se peut!

Enfin, les fraudes seront sévèrement réprimées, et nous pouvons espérer voir tous les contribuables mis sur le même pied. A part la réclamation du triple de l'impôt fraudé ou frustré, l'art. 40^{bis} contient des dispositions draconiennes propres à faire réfléchir. La poursuite et la répression de ces délits auront lieu d'office, conformément aux dispositions en vigueur de législation et de procédure pénales. Le contribuable fraudeur est passible d'une amende de fr. 5000 au maximum et en outre dans les cas graves, d'un emprisonnement de 60 jours au plus. Les mêmes peines sont applicables à celui qui incite à ces délits ou en facilite la perpétration. S'il s'agit d'avocats ou de notaires patentés, il sera fait application de sanctions disciplinaires. Voilà un coup droit porté à certains bureaux ou offices spécialisés dans l'établissement de bilans commerciaux, et les honnêtes citoyens ne peuvent que féliciter le gouvernement de son énergie. Par contre, pourquoi la commission du Grand Conseil a-t-elle proposé la suppression de la phrase: « S'il s'agit d'avocats...? » Les pouvoirs publics en envisageant l'adoption de pareilles mesures, avouent implicitement qu'une certaine partie du capital se soustrait à l'impôt, ce que nous savions de longue date. La nouvelle teneur de la loi doit être soutenue pour un double motif: en empêchant le défaitisme fiscal, elle permettra peut-être un abaissement du taux de l'impôt, très désirable.

La portée financière du projet a été calculée: toute loi d'impôt doit apporter à la caisse cantonale la somme minimale de fr. 32,000,000 pour couvrir les besoins actuels de l'Etat. Ce souci a été déterminant pour l'élaboration des chiffres figurant dans le projet et l'on peut noter avec satisfaction, dans le budget pour 1925 (voir plus bas), que les rentrées d'impôts, avec la nouvelle loi, seront même plus fortes.

Néanmoins, la question d'une revision *totale* du système a été soulevée, et il est vraisemblable qu'on ne pourra pas se soustraire indéfiniment à modifier l'assiette actuelle de l'impôt.* Mais les chevaliers-servants de cette idée nous la rendent dès l'abord peu sympathique: selon eux, il faudrait réduire de suite le taux de l'impôt

* Voir Fürspr. M. Stettler, Notar: « Zur bernischen Steuerreform ».

avant de passer à la réforme du système. Cela s'appelle proprement mettre la charrue devant les bœufs, à moins que ce ne soit un simple mouvement tournant contre les fonctionnaires de l'Etat, mouvement dans lequel seuls les naïfs chercheront un motif de revision totale du système d'imposition. Réduisons le taux, d'accord; lorsque *tous* les contribuables accompliront leur devoir fiscal, ce sera facile, et sans changer un iota à la loi de 1918, modifiée en 1924. Au reste, une revision totale est chose de très longue haleine, et nous n'avons pas le temps d'y compter; est-il certain, au surplus, que nous en verrions notre situation améliorée? La constellation politique qui nous régit, nous autorise à demeurer à ce sujet, un tant soit peu sceptiques!

* * *

Nous voici arrivé au terme de notre rapide étude. Nos lecteurs se seront rendu compte des avantages que présente la nouvelle loi. Certes, nous escomptions plus; il faut se borner. Le fisc a des besoins considérables; il doit pouvoir y faire face. Le citoyen qui ne paye pas d'impôts est semblable à un parasite qui s'engraisse sur autrui; or une hausse du minimum d'existence, à fr. 2000 ou fr. 2500, conduisait à l'exonération totale de toute une fraction du peuple, opération funeste pour une démocratie. N'a-t-on pas demandé et maintenu la capitation civique (art. 30^{bis}), afin que chaque citoyen, par un sacrifice, même modeste, se sentit membre constitutif de l'Etat?

A différents points de vue, le progrès est sensible: dégrèvement des classes inférieures et des familles nombreuses, allègement du fardeau qui pèse sur les classes moyennes, effort vers l'égalité des citoyens devant le fisc par la répression sévère de la fraude, la courbe plus accentuée de la progression et le contrôle public des registres de taxation, équilibre financier de l'Etat assuré.

En voilà assez, n'est-il pas vrai, en ces temps calamiteux de stagnation, sinon de régression, pour nous engager à soutenir vivement devant le peuple, la loi qui va sortir des délibérations du Grand Conseil.

G. Mœckli.

* * *

Le budget pour 1925, auquel nous avons fait allusion, et qui ne prévoit aucun changement notable, a été discuté dans la même session. Il prévoit un déficit de fr. 3 309 493 sur un total de dépenses nettes de fr. 58 671 121. Les impôts directs couvrent ce montant jusqu'à concurrence de fr. 34 130 210, soit:

	Fr.	Fr.	Fr.
Impôt sur la fortune	11 618 000		
Impôt sur le revenu:			
a. 1 ^{re} classe à 4,5 %	14 400 000		
b. 2 ^e classe à 7,5 %	3 880 000		
c. Recouvr. compl.	1 200 000		
		19 480 000	
Impôt additionnel	5 100 000*		36 198 000
Frais de taxation et de perception	1 775 060		
Frais d'administration	292 730		2 067 790
			<u>34 130 210</u>
Produit net de l'impôt			

* Le Gouvernement ne dit pas comment cette somme se répartit sur les diverses catégories de contribuables.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Synode du district de Courtelary. N'oubliez pas, chers collègues, que c'est la première fois que vous vous réunirez à Cormoret même. Pour la « perle du Vallon » ce sera un événement. Aussi espère-t-on une participation extraordinaire, car on y accourra depuis La Ferrière jusqu'à Romont et depuis Tramelan jusqu'à Orvin. A cette occasion, tout le corps enseignant du district — les « secondaires et les primaires », élite, landwehr et landsturm, masculin et féminin — sera mobilisé pour un seul jour. Rassemblement à 10½ heures au collège où le comité-directeur donnera les instructions nécessaires. A midi, marche à « l'Etoile » en rangs serrés. Il s'agira d'attaquer l'ennemi et, si possible, de l'anéantir avec entrain, pour ensuite passer à des exercices d'assouplissement — avis aux partisans de l'école ... active! —. La fin de l'exercice sera sonnée assez tôt pour que chacun puisse regagner son cantonnement le même jour et par le chemin le plus direct. Donc tout le monde présent, s. v. p. et pas de défection; surtout pas d'excuses!

On touchera la soupe à la « belle Etoile », prix fr. 4.50. Ce sera extra! S'inscrire à l'avance par carte postale à l'Hôtel de l'Etoile à Cormoret.

Que ceux qui veulent se faire un pot de bon sang viennent nous serrer la main! *Lis.*

Avis. Sections de Neuveville, Courtelary et Ajoie: Voir aux convocations.

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

Autour du programme d'histoire. Le « *Manuel général* », à propos du Congrès du Syndicat national des Instituteurs:

Avec une conviction qui impressionna l'auditoire, M. Clémendot, pendant près de deux heures, exposa et défendit la thèse de la suppression de l'enseignement de l'histoire qu'il avait esquissée au Congrès de Paris. Les instituteurs ne peuvent pas loyalement enseigner l'histoire puisqu'eux-mêmes ne la savent pas. Les manuels scolaires, dit-il, sont saturés d'esprit cléricale. Ils enseignent la haine de l'étranger. Ils préparent à la guerre. Conserver l'enseignement historique à l'école primaire, c'est charger dangereusement les programmes et pousser les peuples à de nouvelles boucheries. « Donnons les premiers l'exemple de fraternité humaine, conclut-il. Laissons loin du cœur de l'enfant ce passé sanguinaire. Préparons la France idéale de Michelet, celle qui déclarera la paix au monde. »

M. Péron, directeur d'école à Lyon, délégué des instituteurs au Conseil supérieur de l'Instruction publique, exposa la thèse contraire:

« L'histoire, dit M. Péron, est un peu comme la langue de mon redoutable adversaire, M. Clémendot, la meilleure ou la pire des choses. Elle est la pire quand elle masque une partie de la vérité. Nous ne verrions pas sans inquiétude un enfant de treize ans qui ne saurait rien de ce qui s'est passé avant lui, qui se trouverait seul au bord du gouffre noir du passé. Le présent ne se conçoit pas sans le passé et nous devons savoir, pour sentir constamment la solidarité qui nous lie à nos pères en même temps qu'à nos fils. Non, l'histoire n'est pas une science d'enfant. Assuré-

ment l'élève ne retiendra pas tous les faits, toutes les dates, mais il gardera de l'étude de l'histoire assez de lumière pour connaître à quel point, à quel moment de l'humanité et de la nation il se trouve.

L'histoire exerce les meilleures facultés de l'enfant et il n'est guère de meilleure discipline pour l'esprit, l'imagination, le cœur.

L'histoire est partielle, tendancieuse, dites-vous; les partis s'en servent en la déformant pour les besoins de leur cause, soit Mais est-ce le moment, pour nous qui n'avons en vue que la recherche et la propagation de la vérité, pour nous qui gardons le scrupule de l'impartialité, est-ce le moment de laisser cette massue redoutable aux seules mains des réacteurs? Gardons, au contraire, précieusement, l'antidote de la vérité contre les mensonges dont les sectes s'efforcent d'empoisonner la jeunesse.

L'histoire, c'est la civilisation montante. Faisons participer l'enfant à cette lente ascension. Il ne dépend que de nous que l'histoire ne soit plus guerrière ni religieuse. Qui nous empêche de faire passer sous tous les arcs de triomphe, comme écho aux cortèges de victoire, l'immense gémississement des millions de morts?

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Lyss. Wiederbeginn der Übungen: Samstag den 29. November, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind sehr willkommen.
Der Vorstand.

N'est-ce point la plus forte manière d'enseigner la paix? Oui, l'histoire conduit à la paix! Laissez-la nous pour faire passer dans les enfants l'âme éternelle de la patrie, pour qu'ils réalisent le grand rêve de fraternité universelle qui est notre idéal à tous.

MITTEILUNG DES SEKRETARIATS

Hans Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern,

empfehlen wir den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens zur Anschaffung. Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser im Unterricht in der heimatlichen Geschichte. Der Preis stellt sich für Lehrer und Lehrerinnen auf Fr. 6. — für das gebundene und Fr. 5. — für das broschiierte Exemplar. Wir ersuchen die Kollegenschaft, das Buch direkt auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu kaufen. *Sekretariat des B. L. V.*

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Übung: Mittwoch den 3. Dezember, in Spiez. Stoff: Kirchenkonzert für Frühling 1925. Neue Mitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Theater-Dekorationen

komplette Bühnen, sowie auch **einzelne Szenarien u. Vorsatzstücke** liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern)

Telephon 92.

338

Was isch
Wer hett
Wo isch

a „Chemibrand“

432 ? ? ? ? ? ? ?

Tragen Sie
FASOSTRU-
Strümpfe und -Socken

maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. Mustersendung verlangen durch „**FASOSTRU**“
Fabrikation solider Strumpfwaren
Frau M. Schorno-Bachmann
Bern, Chutzenstrasse 30.
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)

Zur Reform des Mädchenturnens

erschien ein bahnbrechendes Büchlein:

Anleitung und Übungsstoff für das Mädchenturnen
3.-8. Schuljahr

Mit 41 Abbildungen und einer Notenbeilage.

Von A. Böni, mit einem Beitrag von Dr. E. Matthias
(Heft 2 der «Beihette zur Zeitschrift „Die Körpererziehung“)
Preis Fr. 4. —, für Abonnenten der «Körpererziehung» Fr. 3. —

Akademische Buchhandlung Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14

Robinson

von Campe

für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stöckelberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1. —, partiellweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Bern (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15. 303



Nur Fr. 1.50

kostet ein Dutzend **hübsche Neujahrs-Gratulationskarten** mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Gefl. ganz deutlich schreiben.
BUCHDRUCKEREI ED. WIGGER & CIE., Luzern

Rundschrift und Gotisch, 25. Aufl., à Fr. 1.50

Deutsche und französische Schrift,

8. Aufl., à Fr. 1.—.

Alle Lehrgänge mit Anleitungen für Lehrer und Schüler. In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.** Bei Mehrbezug Rabatt. 358

Er

trägt den Namen Pestalozzi, des großen Jugendfreundes: Der Pestalozzikalender ist in neuartiger, prachtvoller Ausstattung erschienen. Er bietet unserer Jugend nur das Beste vom Guten und

ist

ihr unentbehrlicher Freund und Berater. Er bleibt es auch nach der Schulzeit. Das wertvolle Buch kostet zusammen mit dem Schatzfäßlein nur Fr. 2.90 und kann in Buchhandlungen und Papeterien oder beim Verlag Kaiser & Co. in Bern bezogen werden. Der Jahrgang 1925 ist

428

da!

Das billigste und beste
Weihnachts- und Silvesterbüchlein für Schüler

ist der

Schweiz. Tierschutzkalender 1925

Gediegener farbiger Umschlag. Unterhaltende und belehrende, von guten Illustrationen begleitete Erzählungen. Einzelpreis 40 Rp., für die Herren Lehrer bei Partiebezügen 20 Rp. Wir bitten um rasche Bestellung, da der Vorrat bald erschöpft sein dürfte und ein Nachdruck nicht erfolgt. 393

Verlag des Polygraphischen Institutes, Zürich

Zürcherhof, Sonnenquai 10

Der ideale Stumpen



BLAUE PACKUNG 10 STÜCK Fr. 1.-
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK Fr. 80

Schweizer

PIANOS

Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

Stimmungen und
Reparaturen

103

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Naturgeschichtsunterricht

In nur 1. Qualitäten bei niedrigsten Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anatom., biolog., mikroskop. Präparate, Modelle Mensch, erstklassige Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil, Frosch, Fisch 100 Arten. Schädel 200 Arten. Zeichen- und Pflanzmodelle. Mineralien. Preisverz. verlangen. Einz. Institut d. Schweiz. Konsortium Schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Uhren

198

Bijouterie

Eheringe

Silberne und versilberte

Bestecke und
Tafelgeräte

Zigerli & Cie.

Bern, Spitalgasse 14

M. Boss, Lehrer, Unterlangenegg

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriebe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preis broschiert 60 Cts.

Buchhaltungsheft blau broschiert, Format 28x21 cm enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet. Preis pro Heft Fr. 1.70.

Partlepreis mit Rabatt

326

Das Buchhaltungslehrmittel hat sich in kurzer Zeit mit grossem Erfolg überall gut eingeführt. Ansichtsendung unverbindlich.

Verlag und Fabrikation:

G. Bosshart, Buchhandl. u. Papeterie, Langnau (Bern)

Neue Bücher

Das neue Universum Fr. 9. —
Blonsky: Arbeitsschule 2.70
Kröners Philosoph. Taschenausgabe . . . von Fr. 1.50 — 3.50
Jedermanns Bücherei, geb. und illustriert . . . Fr. 3 10
Neue Sammlung über Philosophie, Staatswissenschaft, Völkerkunde, Kunst und Literatur

Unions-Buchhandlung Bern

Bollwerk 41, nahe Eisenbahnbrücke 388

Die bibliographischen Mitteilungen

„Que lire?“

sind ein unabhängiger, sicherer und praktischer Führer, der die französischen Werke vom moralischen Standpunkt aus beurteilt. Jährlich 6 Nummern. Einzahlungen von Fr. 1.55 auf Postcheck II 2848. Probenummer auf Verlangen. 424

Av. Bergières 33, Lausanne

Welches

426

ist das zweckmässigste, wertvollste und bleibendste

Weihnachtsgeschenk



Eine Lebens-, Aussteuer-

oder Kinder-

Versicherung

bei der

„Winterthur“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Prospekte und Offerten durch die Direktion
in Winterthur, Lindstrasse
und deren Vertreter.

Französisch

erlernen Sie rasch, gründlich und leicht durch briefl. Fernunterricht. Sehr prakt. für Sekundarschüler. E. Booz, Stampfenbachstrasse 44. Zürich. 425

Sehen Sie sich vor

für Ihren Vereinsanlass u. lassen Sie zur Einsicht die humoristischen Schlager:

Die Wasserkur

D'Buergerwehr

Entdeckung von Amerika

Tschinggiade

kommen vom Verfasser: 418

Künzler Louis, Wildeggstr. 34
St. Gallen.

Ski

Zubehör und Bekleidung

liefert 402

vorteilhaft

Spezialgeschäft

Th. Björnstad & Co

Bern

11 Schuplatzgasse 11

Verlangen Sie unsern
neuen Winterkatalog

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern

Auswahlendungen 360

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Baumrüsse neue weisse, zu 80 Rp. p. kg

Marroni grüne, auserlesene zu 30 Rp. per kg

1^a Dürre Feigen zu Fr. 1. — p. kg

1^a Mailänd. Salami zu Fr. 7.20 p. kg

Postkolli zu 5, 10 und 15 kg, 50

und 100 kg durch Bahn, versendet

täglich Maria Bonalini, Lehrerin,

Roveredo (Graubünden).

Haben Sie ein kränkliches Kind in Ihrer Klasse?

Schreiben Sie uns eine Karte und wir senden Ihnen gerne Muster und Prospekt unseres ausgezeichneten Kräftigungsmittels

Hacomalt.

Haco Gesellschaft A.-G., Bern
in Gümligen.

PIANOS

Harmoniums 430
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & CO, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus



F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81

Zurück zum Medizinal-Naturprodukt! Nierenleiden

werden am besten mit **Renamaltose** behandelt. Ein Arzt schreibt nach seinen ausgedehnten und eingehenden Versuchen folgendes:

« Renamaltose wurde stets gerne genommen und *ohne Ausnahme* auch gut vertragen, selbst von schwachen, alten Leuten, Kindern und Operierten. Irgendwelche Störungen oder Reizungen seitens des Magens, der Niere oder der Blase sind *nie* festgestellt worden. Die Nieren- und Blasenkranken lobten *schon nach wenigen Tagen die gute Wirkung des Mittels.* »

Weshalb wollen Sie sich also noch länger mit Ihrem Leiden herumschleppen? Holen Sie sich doch sofort in der nächsten Apotheke eine Dose **Renamaltose**, dann wird auch Ihnen geholfen.

Kostenlos senden wir an jeden, der uns seine Adresse mitteilt, eine wichtige Broschüre über die Heilwirkungen der **Renamaltose**. Schreiben sie sofort an

Fabrik für Medizinal- und Malz-Nährpräparate
Neukirch-Egnach 1. 350

Renamaltose ist in allen Apotheken zu haben.

Gediegene Geschenksartikel

Aparte Schürzen 429

Damen- und Kinderschürzen in weissem und farbigem Voile und Batist. Auf die Festzeit extra schöne Auswahl von Neuheiten.

Stickeriegeschäft H. SCHOCH, Marktgasse 22, BERN

Verlangen Sie Auswahlsendungen.

= Hölzer =

für Handfertigkeitsunterricht

liefern in guter Qualität zu billigen Preisen

Furnier- und Sägewerke G. Lanz, Rohrbach

Festgeschenke

Buffets, Bücherschränke, Schreibtische, Etagères, Diwane, Kanapees, Fauteuils etc. in grösster Auswahl.

Billige Preise.

Fr. Pfister

nur Speichergasse 14/16 :: Bern

Lieferungen franko. 409

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Vermietung Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7
BERN 339

Haselnuss-Crème Nuss- Platten



und
Nussa
aus dem **Nuxo-Werk**

Der ideale Brottaufstrich

Nuxo-Werk : 427
J. Kläsi, Rapperswil

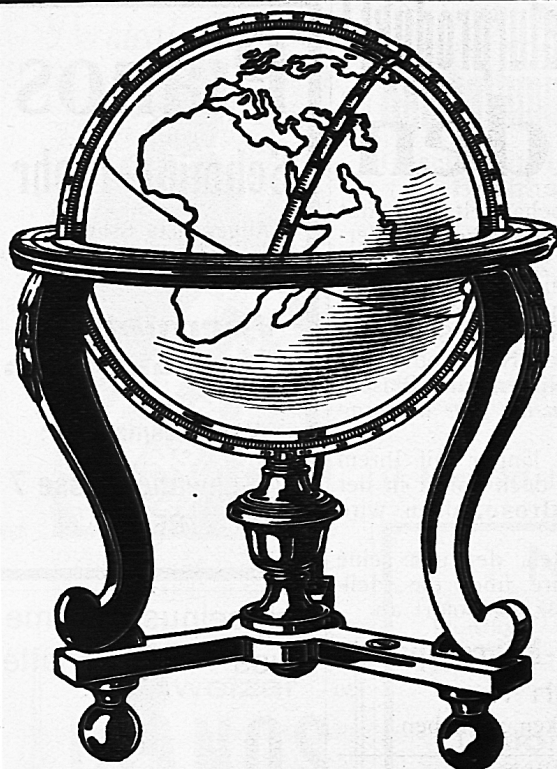
Tea Room Confiserie

Gesundheits- Zwieback Oppliger, Bern



Magenleidende

Lunge, Herz, Asthma, Ischias, offene Beine, Flechten jeder Art, Augenleiden, **Geschlechtskrankheiten**, Gallensteine, Nervenleiden, **Blutvergiftung**, Brand, Kröpfe, Gehörleiden, W.-Fluss, Hämorrhoiden werden auf schriftlichem Wege geheilt. Mittel total giftfrei. Viele amtlich beglaubigte Dank-schreiben stehen zu Diensten. 419 **Otto Dopfer**, Naturarzt, **Herisau**. Bitte ausschneiden u. aufbewahren!



Neue Erdgloben

Größen von 12 bis 50 cm
Durchmesser, mit und ohne
Halbmeridian

Größe VII, 34 cm Durchmesser mit
Halbmeridian

ist für Schulen besonders geeignet
Preis Fr. 35. —

Erdglobus mit wissen- schaftlichem Apparat

34 cm Durchmesser
mit graduiertem Messing-Vollmeridian,
Stundenscheiben, Höhenquadrant, Hori-
zontring, Kompass, auf feinem Barock-
Holzgestell

Preis Fr. 70. — 421

Geographischer Kartenverlag Bern
Kümmerly & Frey

Pianos

Flügel Harmoniums

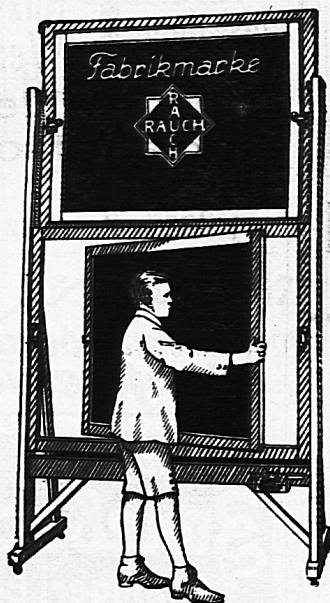
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen
bequeme Raten 404

F. Pappé Söhne

Kramgasse 54, Bern.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs- Materialien 223

Peddigrohr Holzspan Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur



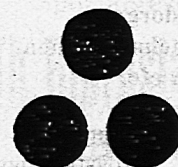
„RAUCHPLATTE“ Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nurecht mit eingetragter
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 n.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29



Die neuen 433
**Vierteljahres- und
Halbjahreskurse
für Handel**

mit den Fächern

Buchführung, Maschinen-
schreiben, Stenographie,
Französisch, Englisch etc.

beginnen am

5. Januar
**Handels- und
Verkehrsschule**

Bern, Effingerstrasse 12
Telephon Christoph 54.49
Direktion: O. SUTER
Erstkl. Vertrauensinstitut
Gegr. 1907

Stellenvermittlung

Man verlange Gratis-
prospekt und Referenzen.
Für auswärtige Schüler
Internat, ev. nur Mittags-
tisch in der Schule.



Fr. 250. —

nur eine Umschaltung
Carl Stotz, Bern
Schwarzenburgstrasse 6
Telephon Bollw. 56.16

Welche Freude habe ich nun am Schreibunterricht,
seit ich Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen
verwende. Diese Erleichterung wünsche ich all meinen Kollegen.

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Birkenblut



erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo
alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Aner-
kennungen und Nachbestellungen.

Grosse Flasche Fr. 3. 75.

Birkenblutshampoon, der Beste, 30 Cts. Birken-
blutcrème gegen trockenen Haarboden, per Dose
Fr. 3. — u. 5. —, Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Er-
hältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.